



Von **Melanie Mai**, Redakteurin

Nohfelden Tourismus-Gemeinde ist von Corona besonders gebeutelt. Trotzdem sieht Bürgermeister Andreas Veit Hoffnungsschimmer für 2021.



Nohfeldens Bürgermeister Veit

Nohfelden ist die Tourismus-Gemeinde Nummer eins im Saarland. „Wir haben die mit Abstand meisten Übernachtungen“, hält Bürgermeister Andreas Veit (CDU) fest. Daher trifft Corona die Wirtschaft in der Bostalsee-Kommune auch besonders hart. Und Veit fragt sich, welche Auswirkungen das in der Zukunft mit sich bringen wird. Beispielsweise bei der Gewerbesteuer. Aber auch bei den Sozialausgaben des Landkreises, die dann über die Kreis-Umlage wieder an den Gemeinden hängen bleiben. „Ich gehe davon aus, dass es mittelfristig zu einem Einnahmerückgang kommen wird“, sagt Veit. Wie stark dieser die Gemeindekassen trifft, das lasse sich aber nicht vorhersagen. Zudem greifen dann auch Ausgleichsmaßnahmen wie die Schlüsselzuweisungen. „Je nach Wirtschaftslage kriegen wir von anderer Stelle mehr oder weniger“, so Veit. Auch befürchtet der Bürgermeister, dass der eine oder andere Gastronom sein Lokal schließen wird. Aber trotz geschlossener Hotels und Gastronomiebetriebe sieht der Bürgermeister Licht am Ende des Tunnels.

**Nohfelden Tourismus-Gemeinde ist von Corona besonders gebeutelt.
Trotzdem sieht Bürgermeister Andreas Veit Hoffnungsschimmer
für 2021.**



„Alle Akteure sind fest davon überzeugt, dass der Deutschland-Tourismus von der Krise stark profitieren wird.“ Wer früher Fernreisen gebucht habe, bleibe nach Corona vielleicht lieber im eigenen Land. „Nichts ist so schlecht, dass es nicht für irgendwas gut ist“, weiß Veit. Auch, was die Vereine angeht, da sieht der Bürgermeister ein großes Fragezeichen. „Die Chöre können nicht mehr proben, die Sportvereine haben den Trainingsbetrieb eingestellt, die Jugendarbeit ruht“, beschreibt er die derzeitige Situation. Und nach dem Lockdown? Wie geht es weiter? „Ich habe Angst, dass einige Jugendliche vielleicht ihren Sport gar nicht vermissen und sie später keine Lust mehr haben, im Verein zu trainieren.“ Die Pause sei einfach zu groß. Gleiches gelte für Ältere, die über Monate nicht mehr geprobt haben und sich nun dazu entschließen, das Vereinsleben ganz einzustellen. Wenngleich der Verwaltungs-Chef einen hofft: „Dass es vielleicht genau anders herum ist.“

Dass das Vereinsleben genauso herbeigesehnt wird wie das restliche gesellschaftliche Leben. Veit spricht die Lohheckentage in Eiweiler an, die ausgefallen sind, genau wie der Mittelaltermarkt oder das Weinfest auf der Burg. Dass die Gemeinde durch weniger eigene Feste Geld gespart habe, kann er aber nicht feststellen. Schließlich sei das Kultur-Budget in der Gemeinde ohnehin überschaubar.

Veit spricht hingegen von geringen Mehrausgaben wegen der Pandemie. Corona und seine Folgen hätten den Haushalt bisher nicht sonderlich beeinträchtigt: „Wir haben wegen Corona nicht eine Ausgabe nicht getätigt.“ Und auch 2021 soll es wie geplant weitergehen. Veit teilt die Vorhaben in verschiedene Themenblöcke ein. Ein großer Block heißt „Schule und Kindergärten“. Zwar werde mit dem Anbau an die Grundschule in Sötern erst 2022 begonnen, aber Veit sieht eine „unglaubliche Planungs- und Vorlaufzeit.“ (. . .) Wir wollen die Planung in diesem Jahr so abschließen, dass wir 2022 zügig beginnen können“, sagt er. Das „Mammutprojekt“, wie er es nennt, ist mit sieben Millionen Euro veranschlagt und ist vor allen Dingen notwendig, weil „die Nachmittagsbetreuung aus allen Nähten platzt“. Auch die Kindergärten in Sötern und Nohfelden stießen an ihre Kapazitätsgrenzen, betont der Verwaltungschef. Vor allem deshalb, weil die Zahl der Krippenkinder zunehme. Daher soll sowohl in Sötern als auch in Nohfelden jeweils ein Gruppenraum angebaut werden. Kostenpunkt: je 500 000 Euro. Auch hier geht es im laufenden Jahr überwiegend um die Planungen, vielleicht werde in Sötern bereits mit dem ersten Bauabschnitt begonnen. In Nohfelden gehe es definitiv erst im kommenden Jahr los. Unter das Schlagwort Tourismus hat Veit ein Projekt gestellt, „dessen Umsetzung wir schon seit Jahren verfolgen“. Es geht um die Beschilderung in den einzelnen Orten. „Wir wollen den Wildwuchs beseitigen“, so Veit. Schilder, die zu Schulen, Sportplätzen oder touristischen Einrichtungen führten, hingen „wie Kraut und Rüben“ durcheinander. Ziel sei nun ein einheitliches Bild. „Die Schilder sind bestellt, wir werden sie im Laufe des Jahres montieren.“ Die Gemeinde habe im Vorfeld die Hotels und Gastsätten angeschrieben, damit diese sich ebenfalls beteiligen konnten. Insgesamt koste die neue Beschilderung knapp 70 000 Euro. Ebenfalls zu diesem Schlagwort gehört die Tourismusabgabe. „Diese war eigentlich für 2020 vorgesehen, wegen Corona hielten wir das aber für den falschen Zeitpunkt“, sagt Veit und kündigt die Abgabe für Januar 2022 an. Wie hoch sie sein wird, steht noch nicht fest. Auch hier gelte es, 2021 für konkrete Gespräche zu nutzen.